

Von expressiv bis spirituell

Die Galerie Drei zeigt unter dem Titel „In Excelsis“ Malerei von Christiane Just

27.3.14

Christiane Just (1960–2011), 2003 Mitglied der Sezession '89 geworden, zuvor schon engagiert im riesa erfau, im Künstlerbund, vor allem aber eine überaus produktive Künstlerin. Nach verschiedenen Ausstellungen andernorts in den letzten zwei, drei Jahren erinnert unter dem Titel „In Excelsis“ nun die Galerie Drei an die Künstlerin. Die Präsentation konzentriert sich auf die Malerei, bezieht bewusst nur beispielhaft das überaus reichhaltige grafische Werk ein, das teilweise in der mit Andreas Hegewald seit 2003 betriebenen Buchenpresse entstand, deren Ergebnisse unter anderem auf Buchmessen die Herzen der Kenner erfreuten. Bei der gezeigten grafischen Kostprobe handelt es sich um das überaus reizvolle, mit in Grau- und Rottönen gehaltenen Aquatinten ausgestattete Faltbüchlein „Le temps des cerises“ (Kirschenzeit) zu Texten von Jean Baptiste Clément, das in der in Dresden und Leipzig besonders gepflegten Künstlerbuchtradition steht und für die jeweils ausgezeichnete grafische Ausbildung früherer Jahre spricht. Die „Kirschenzeit“ von 2011 war die letzte diesbezügliche Arbeit von Christiane Just, die noch 2010 gemeinsam mit Hegewald „Art Erie (man kann das auch als „Arterie“ lesen) – Umrundung des Auges“ herausbringen konnte – entstanden im Ergebnis einer Autoreise um den Eriesee.

In der Malerei nun scheint die Künstlerin ihre besondere Individualität noch in anderer Weise ausgelebt zu haben: Man glaubt, etwas von ihrem Innersten zu spüren. Der zeitliche Bogen der Bilder, der in der Ausstellung – letztlich vom Gefährten Andreas Hegewald – gespannt wird, reicht vom begabten Selbstbildnis der 16-Jährigen bis zum letzten Selbstbild der erfahrenen, um ihren nahen Tod wissenden Künstlerin.

Am Beginn ihres Schaffens – sie studierte an der Hochschule für Bildende Künste Dresden – steht unübersehbar die seit den späten 1970er Jahren für die junge Künstlergeneration typische Expressivität. In diese geistige und malerische Stimmung passt ein Bild wie „Halt“, dessen Titel vielleicht nicht nur die gemalte Straßenverkehrssituation meint.

Die anderen, später entstandenen Werke, beispielsweise im Eingangsbe-

reich anzutreffen, wirken weicher, auch spiritueller. Schwebende weibliche Wesen fallen auf. Man kann sich fragen, ist die Künstlerin gemeint oder das Urweibliche als Quelle des Lebens, der Entwicklung? Zugleich „streifen“ oder „schwimmen“ Tiere über die Leinwand. Bildlich zeigt sich diese Gemeinschaft als ein Ineinanderübergehen von menschlicher, weiblicher, Gestalt und Tier. Alles wirkt miteinander verwoben

und aufgehoben in einem unendlichen Raum. Dieser erinnert mal an Wasser (mit und ohne Ufersaum), ein anderes Mal an eine nicht enden wollende Ebene. So entsteht der Eindruck eines großen Ganzen, eines ewigen Kreislaufs, in den sich die Malerin wohl eingebunden sieht und in dem auch manchmal aus der Antike entflochte Faune ihren Platz haben. Alles scheint getragen von den Fragen: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Und der häufig darin auftauchende weibliche Kopf könnte die Künstlerin selbst meinen, sie aufgehoben sehen in dieser gemalten Unendlichkeit, in der freundliche geflügelte Wesen – sollen es Engel sein? – zu ihren Begleitern werden.

Manchmal aber – eher selten – hat sie dieses große Ganze wohl auch als Wüste voller Beschwernisse empfunden, wie die dunklen Flügelwesen und ihre Haltung auf einem der Bilder vermuten lassen, wo zudem die Tiere ebenfalls wenig freundlich erscheinen. Meist aber spürt man die Lebensenergie, die Christiane Just hoffnungsvoll beziehungsweise offen und dem Leben zugewandt bleiben ließ, sie mit ihrer Schwester noch auf den Jakobsweg führte, woran ein Bild von 2010 erinnert, oder eben auch den Eriesee umrunden. Besonders berührend wirkt eine unscheinbare Malerei von 2011, die nicht zufällig „Abschied“ heißt und erst nach dem Tod der Künstlerin entdeckt wurde. Hier geht der bildbestimmende weibliche Kopf in ein Wesen über, das wohl gerade dabei ist, sich einem Vogel gleich in die Luft, in die unendlichen Weiten des Himmels, zu erheben.

Lisa Werner-Art

📍 Bis 12. April, Galerie Drei, Prießnitzstraße 43, Di.–Fr. 14-18.30 Uhr, Sa. 11-15 Uhr
www.sezession89.de



Christiane Just. Charlotte Dehn I. 1980. Öl auf Leinwand. Repr.: Galerie Drei